

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1882

72 (22.6.1882)

Durlacher Wochenblatt.

No. 72.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Donnerstag den 22. Juni.

Einschreibungsgebühr per gewöhnliche vier-
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbittet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1882.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

* * Stupferich, 21. Juni. Bei der heute Vormittag dahier stattgehabten Bürgermeistereiwahl hat Herr Gemeinberechner H. Vogel 110 Stimmen erhalten, der Gegenkandidat erhielt 27 Stimmen.

X Weingarten, 19. Juni. Dieser Tage wurde hier ein mit 2 Pferden abzuführender Wagen Dung für 50 Mk., sage fünfzig Mark, verkauft, ein Beweis, daß die Düngungsmittel hier sehr rar und theuer sind, und daß die Landwirthe zur Genüge erfahren haben, daß wo man nichts hinthut, auch nicht viel wegnehmen kann. Jahrelange, durch fortwährende Entziehung des Streubezugs aus dem so großen Gemeinewald verursachte Streunoth, brachte die Landwirthe in der Düngung ihrer Grundstücke sehr zurück und die Folgen waren eben nur halbe Erträge. Möge es besser werden; der Anfang hierzu ist bereits gemacht, indem dieses Jahr die Bürger etwas Streulaub erhielten, allein in einem Jahr ist nicht einzuholen, was in fünf Jahren verfaumt wurde.

Die in den Nächten vom 16. und 17. d. Mts. eingetretenen Fröste haben in der Gegend von Donaueschingen leider an den Kartoffeln, sowie an Gartengewächsen, insbesondere an Bohnen und Gurken, beträchtlichen Schaden angerichtet.

Deutsches Reich.

Fürst Bismarck hat in seiner zweiten, gewaltigen Rede im Reichstag in erklärlicher Umwandlung von Unmuth von „wachsender Verfinsternung des nationalen Gedankens“ und Gefühls und von der trostlosen Möglichkeit gesprochen, daß Deutschland demnächst wieder vom Frankfurter Bundestagstisch aus regiert werden könne; er schilderte, wie seine Hoffnungen nur auf den deutschen Fürstenthümern beruhten, die das nationale Werk gegen den Reichstag zu vertheidigen hätten. Es war

schmerzlich, aus dem Munde des Schöpfers des Reiches so bittere und schwermüthige Klagen zu hören. Herrn von Bennigsen gelang es in seiner großen, von allen Parteien anerkannten Rede, diese Klagen auf das rechte Maß zurückzuführen und dabei den rechten Ton zu treffen. Mit der Wärme und dem Ernst der innersten Ueberzeugung wies er vom deutschen Volke und seiner Vertretung den schweren Vorwurf zurück, für die großen nationalen Ziele und Aufgaben keinen Sinn und kein Verständniß mehr zu besitzen, nur im kleinlichen Parteihader Kraft und Zeit zu vergeuden und hinter den Dynastien an nationalpolitischen Geist zurückzustehen. Wie stark und fest die nationale Sache im Volke wurzele, das habe sich noch bei jeder entscheidenden Probe gezeigt und werde sich stets zeigen. Wie wäre es gelungen, das große Werk der nationalen Einheit in wenigen Jahren zu errichten, wenn nicht Jahrzehnte lang die Edelsten des Volkes den Weg geebnet und dem Siege vorgearbeitet hätten, und nie wäre es gelungen, unser nationales Staatswesen allein auf der schmalen Grundlage der Dynastien fest zu begründen. Wir können die ergeißende und gedankenreiche Rede des alten Vorkämpfers der nationalen Sache, der wie kein anderer berufen war, die trüben und herben Klagen des Reichstanzlers auf ihr richtiges Maß zurückzuführen, nur allgemein zum Lesen empfehlen. Die freudige Zustimmung, die sie im Reichstage und nicht allein auf liberaler Seite fand, bewies, wie man es als eine ordentliche Erquickung empfand unter so vielen trüben, welterschmerzlichen, verbitterten, kleinmüthigen Stimmen über die Lage unseres Vaterlandes, wie sie in und außer dem Reichstage laut werden, wieder einmal ein warmes und wahres Wort ungeschwächten Vertrauens in die patriotische Tugend und nationale Hingebung unseres Volkes zu vernehmen. Wenn diese Reichstagsession nicht in allzu schrillen Tönen ausklingt, so kommt davon der gekrönte Rede des Herrn von Bennigsen ein großes Verdienst zu.

— In Bismarcks Monopolrede ist die Aeußerung über die Ungleichheit der Beamtenbesoldungen aufgefallen. Entweder jagte er, müßten die Besoldungen der Richter gekürzt oder die der andern Beamten erhöht werden. — Die Richter scheinen bei dem Kanzler nicht gut angeschrieben zu sein, abgesehen von dem Fortschritts-Richter.

— Hört, hört! Windthorst, der Welfe und Führer des Centrums, hat in der letzten Sitzung des Reichstages (nach der Bennigsen'schen Rede) „vor Europa konstatiert,“ daß für ihn die Einheitsthat (Einigung Deutschlands) eine fragwürdige Leistung sein und bleiben müsse. — War das für ihn eine schwache oder sehr starke Stunde?

— Kaiser Wilhelm ist am 18. Juni Nachmittags in Gmünd eingetroffen. Am Bahnhof wurde er von der Generalität aus Koblenz und von den kaiserlichen Kurgästen empfangen. 1200 Schulkinder bildeten Spalier.

— Die Erbprinzessin von Meiningen ist nach Stockholm zum Besuch der Kronprinzessin abgereist.

— Man liest, der Staatsanwalt in Berlin habe gegen Mommsen's Freisprechung Revision eingelegt. Der erste Gerichtshof hat Mommsen freigesprochen, weil er dem Angeklagten vollen Glauben geschenkt hatte, daß sich sein Tadel nicht auf den Reichskanzler und nicht auf die Reichsregierung, sondern auf die politischen Parteien bezogen habe.

— Krupp in Essen will nicht nur Kanonen gießen, sondern auch Panzerschiffe bauen und zwar in Hamburg, wo er zur Errichtung der Werkstätten Grund und Boden erworben hat. Sein Sohn hat sich mit einem Freifräulein v. Ende in Dessau verlobt, Erzieherin der Prinzessin Alexandra.

— Die Stadt Berlin hat 240 Schulen und Anstalten mit Brennmaterial zu versorgen. Das hat im vorigen Jahre 369,173 Mk. gekostet und 58,000 Mk. an Nebenkosten.

— In der soeben erschienenen 18. Auflage

Feuilleton.

Unter den Sternen.

Roman von Paul Wöttcher.

(Fortsetzung.)

Das Fühliden von Hermann's Patientin war als geheilt zu betrachten und Frigga konnte nunmehr ihren Gastrollen-Cyclus fortsetzen.

Wiederum war der Othello angekündigt und Hermann hatte es diesmal absichtlich versäumt, sich einen Platz zu sichern, denn er hatte sich vorgenommen, heute den letzten Abend in Frigga's Nähe zu weilen, um sich nach Schluß der Vorstellung unerkannt und für immer von ihr zu verabschieden.

Das Haus war wie immer bis auf den letzten Platz ausverkauft und der Kassier, welcher sich des von Hermann erhaltenen Douceurs noch recht gut erinnerte, führte diesen bereitwillig an einen Ort hinter den Coulissen, von wo aus Hermann die ganze Scenerie bequem überblicken konnte.

Frigga hatte Hermann gleich bei seinem Eintritt gesehen und ihn freundlich lächelnd begrüßt und gefragt, warum er sich einen so wenig ansprechenden Platz gewählt habe, wo doch der Anblick der Tragödie vom Zuschauer-raum aus viel effektvoller sei.

„Würden Sie es übel nehmen,“ sagte Hermann, „wenn ich Ihnen gestehe, daß nur der

Wunsch, in Ihrer Nähe weilen zu dürfen, mich hierher geführt hat?“

„Kann sich ein Arzt auch von sentimentalen Neigungen berücken lassen?“ ver setzte sie schalkhaft mit dem Zeigefinger drohend.

Noch ehe Hermann etwas erwidern konnte, wurde das Klingelzeichen zum Beginn gegeben. Bellmann spielte seinen Othello so wahrheitsgetreu und beifällig, daß Hermann beinahe ganz den Widerwillen, den auch er gegen diesen Mann empfand, schwinden ließ, und daß er ihn für den würdigsten Partner Frigga's hielt. Bild auf Bild entrollte sich vor den Augen des Publikums und Bellmann sowohl wie Frigga überboten sich selbst und stritten um die Gunst des Auditoriums, die ihnen auch im reichsten Maße zu Theil wurde.

Da entrollte sich die Scene, wo der von Eifersucht gequälte und sich von seinem Weibe hintergangen geglaubte Othello Rache nahm. Todesstille herrschte in dem dichtbesetzten Saale und selbst Hermann fühlte, wie ihm das Herz stille stand, als er den Dolch des Othello über Desdemona geückt sah. Hermann wollte es sogar scheinen, als ob Bellmann in diesem Augenblicke sein braunes Gesicht höhnisch auf ihn gerichtet hätte. — Da zuckte der Dolch hernieder und bohrte sich in die Brust Frigga's, — ein furchtbarer, markerstatternder Schrei gellte durch den weiten Raum! —

„Wie natürlich! — Sie spielt unvergleichlich!“ durchstog es die Reihen des lauschenden Publikums. —

Da fiel plötzlich der Vorhang, die Kerzen erloschen und der Direktor trat vor das Publikum und erklärte demselben, daß die Vorstellung für heute beendet sei, da der Darsteller des Othello, Herr Bellmann, statt eines ungefährlichen Theaterdolches einen wirklichen Dolch benutzt und Fräulein Frigga Weise schwer verwundet habe!

Und so war es in der That; der Dämon der Eifersucht hatte Bellmann nicht ruhen lassen. Er hatte Hermann und Frigga auch während der Pausen beisammen gesehen und diese, ohne daß sie eine Ahnung davon gehabt, mit neidischen Blicken beobachtet. Er lechzte förmlich nach dem Augenblick, wo er der Ahnungslosen die Waffe in das Herz bohren durfte und als er die elende That begangen, da war er zu feige, sich selbst das Stilet in die Brust zu stoßen; er ließ sich vielmehr willig fesseln und dem Gericht überliefern.

Hermann war gleich nach geschehener That zu der anscheinend Leblosen geeilt und hatte die Waffe aus der Wunde gezogen. Er fand, daß Frigga schwer und lebensgefährlich verletzt war, der Dolch hatte um eines Haares Breite das Herz treffen können.

Nachdem er der Verwundeten die erste notwendige Hilfe geleistet hatte, ordnete er an, daß Frigga mittelst einer Sänfte in ihr Haus verbracht wurde; Hermann hatte zwar die Vorsicht gebraucht, Frigga's Mutter von dem Vorfall schonend Kenntniß zu geben, aber dennoch war der Jammer der Frau unbeschreiblich,

des Zeitungskatalogs, welchen die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse alljährlich dem interessierten Publikum gratis verabfolgt, finden wir eine Reihe praktischer Winke und auf langjährige Erfahrungen beruhende Rathschläge. Jede Annonce muß vor Allem so klar verständlich abgefaßt sein, daß eine irrtümliche Auffassung ausgeschlossen bleibt. Der Kern, bezw. die Haupt-Tendenz der Annonce muß thunlichst kurz und bündig an der Spitze derselben in separater Zeile stehen, so daß alle Interessenten, durch das Stichwort der Annonce gefesselt, dieselbe nicht übersehen können, außerdem empfiehlt es sich, die sonstigen noch wichtigen Punkte durch größere Buchstaben hervortreten zu lassen. Bei Einführung eines neuen Artikels sind in der ersten Zeit die Wiederholungen der Annoncen in kürzeren Zwischenräumen zu veranlassen und dann allmählich längere Pausen eintreten zu lassen. Der Erfolg kann nicht erzwungen werden. Man darf aber die Insertion nicht einstellen, wenn die Kosten des Inserats sich nicht gleich bezahlt machen, da bei fortgesetzten Wiederholungen ein gesteigerter Absatz nicht stattfindet, sobald der Artikel im Publikum erst Eingang gefunden.

— Nicht Männer der Zeit, aber Bilder der Zeit sind die Gebrüder Sachs in Frankfurt a. M. Sie gründeten blutjung und mit wenig Geld ein Vantiergeschäft, triebens mit Täuschung und Schwindel aller Art ein paar Jahre lang bis in die Millionen und verdunsteten plötzlich. In dem feuerfesten Geldschrank ließen sie baare 20 Pfg. zurück und im Uebrigen 1,800,000 Mark Schulden. Der jüngere Bruder Albert wurde in Australien verhaftet und steht jetzt wegen betrügerischen Bankerotts u. s. w. vor dem Strafgericht in Frankfurt, dem älteren Bruder Wilhelm ist's gelungen, nach Kalifornien zu entkommen. Die Gläubiger haben das nachsehen. Durch die öffentlichen Verhandlungen thut man tiefe Blicke in das seltsame Treiben der großen

und Hermann mußte seine ganze Ueberredungskunst aufwenden, um die Dame einigermaßen zu beruhigen. Er blieb sogar in dieser Nacht wie in den nächstfolgenden Tagen ganz im Hause der Patientin, und man hatte ihm willig ein mit allem möglichem Comfort ausgestattetes Zimmer eingeräumt, damit er neben seiner Aufopferung keine seiner Gewohnheiten und Bequemlichkeiten vermissen durfte.

So waren bereits 14 Tage vergangen, in welchen die Verwundete zwischen Leben und Tod geschwebt hatte und erst jetzt konnte Hermann der Mutter beruhigt sagen, daß die Wunde zu heilen beginne und die Patientin nunmehr Fortschritte zur Besserung mache.

Der dankbare Blick, der ihn für diese Mittheilung traf, entschädigte ihn reichlich für die Mühe und Aufopferung, der er sich unterzogen hatte. Tag und Nacht hatte er unablässig an dem Lager der Verwundeten zugebracht und angsterfüllt jeden ihrer Athemzüge beobachtet. Und wie lange hatte es bedurft, bis er selbst sich einigen Trost zusprechen durfte? Wer vermöchte die Qualen zu schildern, die Hermann bei jedem Schmerzenslaut der von ihm so heiß Geliebten mitempfand? Wer will die Kämpfe beschreiben, die in seinem Innern zwischen Ehre und Liebe tobten? Hierzu gesellte sich die Angst um jene Stunde, in der er das Incognito ablegen und von Frigga scheiden mußte. Einen brennenden Schmerz verursachte ihm der Gedanke an die Trennungsstunde: mußte es denn sein? „Warum fürchte ich das Urtheil der öffentlichen Meinung? Trägt die Tochter eine Schuld an dem Vergehen des Vaters? Soll auch sie dafür büßen, wofür den Vater bereits die Strafe ereilte?“ Alle diese Fragen thürmten sich in seinem Geiste auf und die Liebe gab ihm nur die eine Antwort: „Nein!“

Aber nicht nur an die Liebe, auch an die Pflicht und Ehre versuchte er zu appelliren und da fand er sich im Geiste zurückversetzt in die Zeit des Knabenalters und an jenen Morgen, wo man den gemordeten Vater in das Haus trug. Er sah sich und die Mutter stumm klagend an der Bahre dessen stehen, den er seinen Vater genannt; noch heute sah er den

Geldgeschäfte, die oft nichts weniger als „reinlich und zweifelsohne“ zu sein scheinen.

Italien.

— Der jüngste Königs- und Kaiser-Sproß in Berlin ist mit Jordanwasser getauft worden. Die päpstliche Leibzeitung in Rom (civiltà cattolica) giebt aber auch einige Tropfen in das Taufwasser und zwar vergiftete. Sie sagt, zum erstenmal habe ein italienischer Fürst ein lutherisches Kind mitgetauft und hoffentlich die Erlaubniß seines Vaters erbeten. „Weil nun aber Kaiser Wilhelm, nachdem er nach Kanossa gegangen, sich thatsächlich dem Katholizismus näherte, was wohl die Wahl eines katholischen Paten beweise, so sei auch der Prinz Amadeo an seine katholischen Gevatterpflichten zu erinnern, welche er mit König Humbert gemeinsam habe und deren hauptsächlichste darin bestehe, wenn irgend möglich mit allen Kräften den Taufing für den katholischen Glauben zu gewinnen.“

Türkei.

— Die europäischen Mächte treten am 22. Juni in Konstantinopel zu einer Konferenz über Egypten zusammen.

Egypten.

— Die Deutschen in Alexandrien sehen mit Vertrauen die Flagge ihres Vaterlandes vom Kanonenboot „Habicht“ wehen. Der deutsche Habicht ist zwar der kleinste unter den Panzerkolossen der europäischen Großmächte, macht aber großen Eindruck auf die Egypter; denn hinter ihm, sagen sie, steht der „große Bismarck“, mit dem nicht zu spaßen ist. Das erinnert an ein Stücklein aus dem vorigen Jahrhundert. Damals klagte der preußische Gesandte auf dem Reichstag in Regensburg, er sei am knappsten gestellt unter allen Gesandten und werde über die Achsel angesehen.

gebrochenen Blick und die Hand, auf welcher das Blut geronnen und die wie ein Kläger zum Rächer alles Bösen erschreckend abstaß von dem weißen Pfühl, auf welchem sie ruhte. Ein Schauern packte ihn bei diesen, seinem Gedächtniß nie entschwindenden Erinnerungen und diese legten ihm wiederum die Frage auf: „Darf ich der Tochter des Mörders meine Hand reichen?“ und ein energisches „Nein!“ ward ihm wiederum zur Antwort.

„Es ist noch kein Wort der Liebe zwischen uns gesprochen,“ sagte Hermann, in seinem Selbstgespräch fortfahrend, „und ich werde meine Willenskraft behaupten, daß es auch ferner ungesprochen bleibt. Das Gedächtniß an den Vater sei mir der Talisman, der mich fortan vor Versuchungen bewahren möge.“

Auf diese Weise glaubte sich Hermann vor allen Anfechtungen genugsam gewappnet zu haben und nur noch von dem Humanitätsbewußtsein eines Arztes beseelt, betrat er an einem herrlichen Frühlingmorgen das Zimmer seiner Patientin.

Einige Fenster waren, wie er es angeordnet hatte, halb geöffnet, um die Luftventilation nicht zu hemmen, darüber aber waren noch die blauen, bis zur Erde reichenden Vorhänge gezogen, welche das Eindringen der Sonnenstrahlen verhinderten und ein gewisses, anmuthendes Halbdunkel im Zimmer verbreiteten. Die Luft war von dem Geruch der zahlreichen, üppigen Topfgewächse durchdrungen und schwellende Teppiche bedeckten den Boden des Gemachs, auf welchen seine Schritte unhörbar wurden. Den Fenstern gegenüber befand sich ein Himmelbett, in welchem die Kranke gebettet war.

Hermann trat lautlos an das Lager der Leidenden und schlug die grünen Seidenvorhänge zurück.

Mit wehmüthigem Blick betrachtete er die bleichen Züge Frigga's, auf denen die überstandenen Schmerzen ihren Stempel gedrückt hatten. Aber sie war auch jetzt noch, trotz der Blässe, die sich statt des Jugendroths auf ihren Wangen gelagert, hinreißend schön, ja sie erschien ihm in diesem Augenblick, wo noch ein erquickender Schlaf ihre Augenlider schloß, schöner

Flugs schrieb ihm der König zurück: Sag' Er nur, der alte Fritz stände hinter ihm, so werden sie schon Respekt bekommen! (Hoffentlich kommts nicht zu neuem Blutbad; es würde den Egyptern, doch schwer sein, die Deutschen von den andern Fremden zu unterscheiden.)

Aus der Sitzung

des ev. Kirchengemeinderaths, welche unter dem Vorsitz des Herrn Dekan Bechtel am 20. d. Mts. abgehalten wurde, ist mitzutheilen, daß Gr. Domänendirektion der beantragten Besetzung des sog. Glasstuhles im Chor der hiesigen Stadtkirche ihre Genehmigung erteilt habe; ferner, daß die Wahl der beiden weltlichen Mitglieder zur Diözesan-Synode vorzunehmen sei, und daß Termin zu dieser Wahl, welche von den Kirchenältesten von hier, Wolfartsweier und Aue zu vollziehen ist, auf kommenden Sonntag angelegt wurde. — Nach einem Erlaß des Gr. Oberkirchenraths wird das Reformationsfest in Zukunft — erstmals dieses Jahr — im Oktober von den Evangelischen in Deutschland gemeinsam begangen werden. — Die Kosten für Anschaffung zweier Fenster-Vorhänge werden geprüft und soll die Rechnung der Kirchengemeindeversammlung zur Dekretur vorgelegt werden. — Die Klassensturz-Kommission berichtet über die am 22. April d. J. vorgenommene Prüfung der Bücher und Kasse des Rechners Waag; dieselbe hat Alles in bestem Stande gefunden. — Dem Dirigenten des Kirchengesangsvereins wird, vorbehaltlich der Genehmigung der Kirchengemeindeversammlung, eine jährliche Vergütung von 60 Mark bewilligt. — Eine Taxation behufs Kapitalaufnahme soll geprüft und von der Rückzahlung eines Kapitals Notiz genommen werden. — Wegen Erledigung einiger dringenden Vorlagen soll die Kirchengemeindeversammlung auf Sonntag den 2. Juli zu einer Sitzung einberufen werden.

als je. Das goldblonde Haar hing aufgelöst in üppiger Fülle um den weißen Nacken, in regelmäßigen Athemzügen hob und senkte sich die Brust, deren schöne Formen ein weißes, spitzenbesäetes Nachgewand umschloß und zugleich die Wunde bedeckte, welche ruchlos die Hand eines Glenden ihr zugesägt.

Die junonische Gestalt der schönen Schläferin wirkte bestrickend auf Herz und Sinne Hermanns. Unendlich tief beugte ihn in diesem Augenblick der Gedanke, daß einst die Arme eines Anderen sie umfangen könnte. Und je länger er sich im Anschauen der hingegossenen Gestalt vertiefte, desto höher, verzehrender loberte die Flamme der leidenschaftlichsten Liebe in seinem Innern auf. „Wie schön sie ist,“ tönte es lautlos von seinen Lippen, „welche Seligkeit, sie zu besitzen, ihr meine unbegrenzte Liebe gestehen zu dürfen.“ Hestig schlugen ihm Herz und Puls und feurig wallte das Blut in seinen Adern. Vergebens suchte er die Gluth der Leidenschaften zu dämpfen, die durch den Anblick der Schläferin immer neue Flammen erzeugte, bis lehtere auch die Sinne umstrickte und er sich selbstvergessen zu dem Nektar ihrer schwellenden Lippen herabbeugte.

Ein langer inniger Kuß verband seine Lippen mit denen Frigga's, und als wenn plötzlich die eisige Hand eines unberufenen Wahnerns ihm über das heiße Herz fuhr, so schnellte er plötzlich von der Berührung ihrer Lippen auf. „Was habe ich gethan,“ flüsterte er, und ein tiefes Roth der Scham zog über sein Gesicht als er die Vernunft wieder zu beherrschen vermochte; fast ängstlich heftete sich sein Blick an ihre Züge, um zu beobachten, ob sie nicht erwacht sei. „Sie schläft noch,“ sagte er tief aufathmend zu sich selbst, „Gott sei Dank, sie hat meine Schwäche nicht gesehen.“

Lautlos, wie Hermann eingetreten, hatte er sich wieder entfernt, um sich in der kühlen Morgenluft zu ergehen und seinen Besuch später, wenn er seine Patientin bestimmt erwacht zu finden hoffte, zu wiederholen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Anschaffung der Dienstkleidung beziehungsweise Ausrüstung für die Waldhüter betr.

An die Gemeinderäthe des Bezirks:
Nr. 6722. Das Groß. Ministerium des Innern hat mit Erlaß vom 5. d. M., Nr. 6980, angeordnet, daß sämtliche Waldhüter längstens bis zum 1. Oktober f. J. mit den durch §. 3 der Dienstweisung für sämtliche Waldhüter vorgeschriebenen Dienstkleidungen versehen sein müssen.

In denjenigen Gemeinden, deren Waldhüter gar keine Dienstkleidung haben, oder wo eine Neuanschaffung jetzt wieder nothwendig wird, muß solche sofort nach diesen Bestimmungen bewerkstelligt werden: Der Erlaß sagt:

Den Waldeigentümern bleibt überlassen, die Kleidungsstücke herstellen zu lassen, wo es ihnen beliebt, sofern nur dabei bezüglich der Farbe und des Schnitts den gestellten Anforderungen entsprochen wird. Uebrigens bemerken wir in letzterer Hinsicht, daß Kontrolleur a. D. Henkenius in Ettlingen die Dienstkleidung für die Domänenwaldhüter bisher zum größten Theil und zur Zufriedenheit der Groß. Domänenverwaltung geliefert hat; derselbe steht mit der letzten noch bis zum 1. Jan. f. J. in festem Vertragsverhältniß, von welchem Tage an die Verwaltung des Männerzuchthauses in Bruchsal in den Vertrag eintritt.

Es ist daher in jeder Hinsicht zu empfehlen, sich dieser Bezugsquelle zu bedienen.

Durlach den 9. Juni 1882.

Groß. Bezirksamt.
Sonntag.

Die Aushebung für 1882 betreffend.

An die Bürgermeisterämter des Amtsbezirks:

Nr. 7262. Die Bürgermeister erhalten den Auftrag, die mit nächstem Voten bzw. mit nächster Post ihnen zukommenden Militärpapiere den darin Genannten oder ihren Angehörigen zustellen zu lassen mit der Erklärung, daß diese Scheine sorgfältig aufzubewahren sind.

Den Ersatzreferisten 2. Klasse und den Ausgemusterten sind die in Händen habenden Loosungsscheine abzunehmen und mit der Bescheinigung über stattgehabte Zustellung hierher vorzulegen.

Durlach den 19. Juni 1882.

Groß. Bezirksamt.
Sonntag.

Das Gesuch des Fabrikanten Adolf Baumgarten von Karlsruhe um Erlaubniß zur Errichtung einer Porzellan- und Chamottewaaren-Fabrik auf der Gemarkung Weingarten betreffend.

Nr. 7115. Fabrikant Adolf Baumgarten von Karlsruhe beabsichtigt auf Weingarter Gemarkung und zwar auf dem Grundstück „Am alten Schloß“ eine Porzellan- und Chamottewaaren-Fabrik zu errichten, wobei er, die Drechwalzbach als Triebkraft benützend, die hierzu erforderlichen Wasserwerke anlegen und erbauen will.

Dies wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß die Pläne während 14 Tagen vom Erscheinen dieses Blattes an auf dem Rathhaus in Weingarten zu Jedermanns Einsicht aufliegen werden und daß etwaige Einwendungen dagegen binnen obiger Frist bei dem Bürgermeisteramt oder dem Bezirksamt bei Vermeidung des Ausschlusses mündlich oder schriftlich vorzubringen und zu begründen sind.

Durlach den 16. Juni 1882.

Groß. Bezirksamt.
Sonntag.

Marktpreise

über
das Getreide vom Durlacher Wochenmarkt am 3. Juni 1882
(Verordnung vom 25. März 1861).

Getreidegattung.	Gewicht des Heftoliters.	Kaufpreis des Heftoliters.		Summe der 3 Heftolit.		Mittelpr. für 1 Heftolit.		Bemerkungen.
		Mt.	Ps.	Mt.	Ps.	Mt.	Ps.	
Weizen, beste Qualität	—	—	—	—	—	—	—	
mittlere „	—	—	—	—	—	—	—	
geringe „	—	—	—	—	—	—	—	
Aernen, alt, beste	—	—	—	—	—	—	—	
mittlere „	—	—	—	—	—	—	—	
geringe „	—	—	—	—	—	—	—	
Aernen, neu, beste	70	19	60	—	—	—	—	
mittlere „	68	18	40	—	—	—	—	
geringe „	66	17	40	55	40	18	46	
Aorn, beste	—	—	—	—	—	—	—	
neu, mittler	—	—	—	—	—	—	—	
geringe „	—	—	—	—	—	—	—	
Gerste, beste	—	—	—	—	—	—	—	
mittlere „	—	—	—	—	—	—	—	
geringe „	—	—	—	—	—	—	—	
Safer, beste	40	6	50	—	—	—	—	
mittlere „	38	6	20	—	—	—	—	
geringe „	35	6	—	18	70	6	23	

Bürgermeisteramt.
J. Ab. d. B. S. Steinmetz.

Nr. 6848. Nachdem auf die diesseitige Bekanntmachung vom 25. April 1882, Nr. 4637, keine Einsprache erhoben wurde, wird nunmehr die ledige Karoline Zier von Gröbgingen in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihrer Mutter, der Amtsdienner Georg Leipert Witwe, Dorothea Schumacher von Gröbgingen eingewiesen.

Durlach, 11. Juni 1882.
Groß. Amtsgericht.
Zur Beurkundung:
Der Gerichtsschreiber:
Sigmund.

Nr. 6849. Nachdem auf die diesseitige Bekanntmachung vom 28. April d. J., Nr. 4700, keine Einsprache erhoben wurde, wird nunmehr die Witwe des Bahnwarts Heinrich Volz, Johanna geb. Hasenmaier von Gröbgingen in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres genannten Ehemannes eingewiesen.

Durlach, 11. Juni 1882.
Groß. Amtsgericht.
Zur Beurkundung:
Der Gerichtsschreiber:
Sigmund.

Wiesenarbeiten.

Das Reinigen der größern Gräben auf den Kammergütern Gottesau und Klippurr und den Harbbruchwiesen bei Bruchhausen im Kostenausschlag von etwa 1000 Mt. wird

Freitag den 23. d. M.,
Nachmittags 2 Uhr,

im „Hirsch“ zu Kleinrappurr losweise öffentlich versteigert werden.
Karlsruhe, 19. Juni 1882.
Groß. Domänenverwaltung.

Lieferung von Bordsteinen.

Die Lieferung von Bordsteinen, Dohlenmundstücken und Radstößern an die Straße von Karlsruhe nach Durlach im Anschlag von 772 Mt. soll im Submissionswege vergeben werden.

Bezügliche Angebote sind unter Bezeichnung des geforderten Preises für den Längenmeter Bordstein, sowie je eines Mundstückes und Radstößers bis

Montag den 3. Juli,
Vormittags 9 Uhr,
schriftlich, verschlossen, portofrei und mit der Aufschrift „Bordstein-Lieferung“ versehen, auf unserm Bureau (Lessingstraße 10) abzugeben, wofelbst die Lieferungsbedingungen und Kostenausschlag eingesehen werden können.
Groß. Wasser- und Straßenbau-Inspektion Karlsruhe.

Berghausen.

1. Liegenschaftsversteigerung.
In Folge richterlicher Verfügung werden am

Montag den 17. Juli,
vormittags 8 Uhr,

im Rathause zu Berghausen die dem Tagelöhner August W. Ludwig von dort gehörigen Liegenschaften:

- a. 9 Aecker (im Mückenloch, hinten am Heulenberg, Sohlengrund, Hummelberg, Köller, Sengelsgrund, Sandgrübengrund, Schleichling), zusammen taxirt 630 Mt.,
- b. 4 Gärten in den äußern Gärten, taxirt zu 80 Mt., und 1 Garten in den Schloßgärten, taxirt zu 40 Mt.,
- c. 2 Weinbergplätze, taxirt zu 110 Mt.,

öffentlich zu Eigentum versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungswert oder mehr geboten wird.

Durlach, 17. Juni 1882.
Schultzeis, Notar.

Säuberung des Pfinzbaches betr.

[Durlach.] Die Säuberungsarbeiten des Pfinzbaches, soweit sie der Stadtgemeinde Durlach obliegen, werden

Montag den 3. Juli,
Morgens 6 Uhr,

im Wege öffentlicher Steigerung vergeben.

Zusammenkunft an der Obermühle.
Durlach, 15. Juni 1882.

Der Gemeinderat:
C. Friderich.
Siegriß.

Gänzlicher Ausverkauf.

[Durlach.] Wegen Geschäftsaufgabe verkaufe ich mein Waarenlager, bestehend in: Kölsch, Barchend, Federleine, Matrazendrill, Rein- und Halbleine, Stuhltuch, gebleicht und ungebleicht, Kleiderstoffe, wie: Plaid, Beige, Doppellister, Orleans, Alpaca, Cachemir, Thiebet, Woll- und Halbwollflanell, Unterrockstoffe, Damentuch, Hosenzuge, wie: Wolleffenet, Tricot, Tüffel, Herkules, Futterstoffe in Barchend und Canajas, von 14 Pf. an per Elle, ferner: Herren- und Damenkrägen, Woll- und Baumwolle, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Zugleich vermiethe ich meinen Laden sammt Wohnung.

K. A. Steinmetz,
neben dem Rathhaus.

Illustrirte Frauen-Beitung.

Großes illustriertes Journal für Mode u. Unterhaltung.

Vierteljährlich 2 Mt 50 Pf. Alle vierzehn Tage eine Nummer.
Probe-Nummern gratis in allen Buchhandlungen und in der Expedition
Berlin W, Potsdamerstraße 28.

Etwa nöthig werdende Reparaturen an der Leitung u. u., sowie Beschwerden bitten wir auf unserm Bureau anzumelden.

Direktion des Gaswerks.

J. B.

L. Straub jr.

Schützenstraße 73 in Karlsruhe sind zu verkaufen: 1 Flügel (für Anfänger), Preis 30 Mark; 1 guterhaltener, eiserner Herd mit 4 Ringen für 17 Mark, 1 runder Tisch für 6 Mark.

1200—1400 Mark

sind gegen übliche Sicherheit auszuliehen. Näheres im Kontor dieses Blattes.

Anseßflaschen

und **Einmachgläser** sind billigt zu haben bei

M. Kurz.

Pfinzvorstadt 22 ist auf 23. Juli oder Oktober eine Wohnung zu vermieten.

Steinhauer-Arbeit.

In einem Wohnhause habe die Lieferung von **rothen Sandsteinen**, circa 1500 Mark, zu vergeben und sehe Offerten entgegen.

G. Verkmüller in Bruchsal.

Stelle-Gesuch.

Ein Mädchen, welches nähen und bügeln kann, sowie sich allen häuslichen Arbeiten willig unterzieht, sucht sogleich oder auf's Ziel eine Stelle. Näheres

Kirchstraße 8.

Ein Mädchen, welches allen häuslichen Arbeiten vorstehen und im Felde arbeiten kann, findet auf Johann eine Stelle. Näheres im Kontor d. Bl.

Verandt von kräftigem **Obstmost** von 50 Lit. an, regelmäßig das ganze Jahr, billigste Preise; **solide Agenten** gesucht, auch Niederlagen an der Bahn in gutem Keller. Briefe an E. 25 pr. Rud. Mossa in Stuttgart.

Stroh, einige Zentner, sind zu verkaufen
Hauptstraße 33.

Bergmann's

Therese-Schwefel-Seife bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine, blendendweiße Haut. Vorräthig a Stück 50 Pf. bei F. W. Stengel.

Geld-Anerbieten.

Bei der Verrechnung des evang. Pfarrhausbaufonds Weingarten sind **1000 Mark** gegen vorchriftsmäßige Pfandverträge sogleich auszuleihen.

Echter Medicinal-Tokayerwein

aus der Hof-Ungarwein-Handlung

Rud. Fuchs,

PEST. HAMBURG. WIEN.

Dieser Wein, dessen Reinheit und Vorzüglichkeit durch zahlreiche Analysen bewiesen ist, ist in Folge seines grossen Milde und seines geringen Alkohol-Gehaltes als ein wirksames Stärkungsmittel für Kranke, Rekonvalescierende, Frauen und Kinder bestens zu empfehlen.

Detail-Verkauf in Originalflaschen à Mk. 3.—, 1.50, und 75 Pf. bei Apotheker Stein in Durlach.

An die Bewohner von Stadt und Bezirk Durlach!

Auf Anregung von hoher Stelle ist es im Werke in jeder Amtsgerechtheit des Landes einen **Schutzverein für entlassene männliche Gefangene** zu bilden, der namentlich die Vermittelung redlichen Fortkommens für letztere bezweckt, um ihr gutes Verhalten sicher zu stellen und ihren Rücktritt in die bürgerliche Gesellschaft zu erleichtern.

Mitglied des Vereins wird, wer sich verpflichtet einen beliebigen Jahresbeitrag zu zahlen, oder das Amt eines Fürsorgers für entlassene männliche Gefangene zu übernehmen.

Die Unterzeichneten sind gesonnen, sobald eine genügende Anzahl Mitbürger ihre Bereitwilligkeit zur Mitwirkung zu erkennen gegeben haben werden, zur Bildung eines Bezirksvereins-Vorstandes zu schreiten.

Mit Vergnügen nimmt jeder der Unterzeichneten diesbezügliche Beitrittserklärungen entgegen.

Bestel. Dekan.

Alex. Oberamtsrichter.

Friedrich, Bürgermeister.

Selinger, kath. Stadtpfarrer.

Sonntag, Oberamtmann.

Specht, evang. Stadtpfarrer.

Amalienbad Durlach.

Bei günstiger Witterung.

Samstag den 24. Juni 1882:

III. Abonnements-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des 3. Bad. Dragoner-Regiments Nr. 22,

unter Leitung des Stabstrompeters Hrn. Moebius.

Anfang 7 Uhr. Eintritt 40 Pf. Programm a. d. Kasse.

Abonnementskarten können in Empfang genommen werden bei Amalienbadwirth Weiss.

Abonnements-Einladung.

Die

Württembergische Landeszeitung

und

Stuttgarter Handelszeitung

mit den drei wöchentlichen Gratisbeilagen: „Der Kapitalist“, „Verloofungsblatt“ und „Der Vetter aus Schwaben“ ladet zum Abonnement auf das 3. Quartal (Juli—September) höflichst ein. Die fortgesetzte Steigerung der Auflage der **Württembergischen Landeszeitung** ist der beste Beweis für die Anerkennung und die freundliche Aufnahme, welche diese, bei ihrer Reichhaltigkeit

weitaus billigste Zeitung Süddeutschlands in allen Theilen unseres Landes gefunden hat.

In der „Landeszeitung“ täglich ein Leitartikel oder eine politische Uebersicht; freimüthige Besprechung aller Tagesfragen, interessantes Feuilleton, umfassendste Stuttgarter Lokalberichterstattung.

In der „Stuttgarter Handelszeitung“ eine Reihe von Originalberichten und tägliche Originaldepeschen aus Amsterdam, Berlin, Bombay, Frankfurt a. M., Havre, Liverpool, London, Manchester, München, New-Orleans, New-York, Paris, Rio Janeiro, Wien u. a. m.

Im „Kapitalist“ eingehende und unparteiische Beleuchtung aller Vorgänge auf dem Geldmarkt, zuverlässige (unentgeltliche) Rath- und Auskunftsertheilung an unsere Abonnenten in finanziellen Angelegenheiten jeder Art.

Im „Verloofungsblatt“ prompte Mittheilung der Verloofung, Rückzahlung u. s. w. sämtlicher europäischen Börsenpapiere.

In „Der Vetter aus Schwaben“ schwäbischer Witz und schwäbischer Humor. Von Zeit zu Zeit Preisrathsel mit werthvollen Prämien.

Man abonniert auf das III. Quartal der **Württembergischen Landeszeitung** mit sämtlichen Beilagen jetzt schon beim nächsten Postamt um nur **2 Mk. 85 Pf.** einschließlich Postgebühr.

Die jetzt schon neu eintretenden Abonnenten erhalten gegen Einzahlung der Postquittung den im Feuilleton der **Württembergischen Landeszeitung** kürzlich beendigten Originalroman aus Stuttgart's Gegenwart „**Heimliche Ehe**“ gratis nachgeliefert und werden denselben auf Wunsch sämtliche bis Ende Juni d. J. erscheinenden Nummern der **Württembergischen Landeszeitung** gratis und franco zugeandt.

Diesemigen verehrlichen Gemeindebehörden, welche auf die **Württembergische Landeszeitung** abonniert sind, erhalten auf amtliche Inzerate erheblichen Rabatt.

Administration der Württemb. Landeszeitung.

Nur kurze Zeit!

Die Dampfbettfedernreinigungsanstalt von Max Flechtner

empfeicht dem geehrten Publikum unter Zusicherung reeller Bedienung und billigster Berechnung seine neueste **Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Maschine**, durch welche aller Schweiß, Motten, Geruch, hauptsächlich die von den Verstorbenen hinterlassenen Krankheitsstoffe entfernt werden. Bemerkte besonders, daß mein Dampfessel nicht verschlossen ist, damit der Geruch und die Krankheitsstoffe desto sicherer beseitigt werden. Auch werden die Bettstücke rein gewaschen und bestrichen. Jedermann kann auf die Federn warten. Auf Verlangen bringe ich die Maschine in's Haus. Bestellungen nimmt Hrn. Schuhmacher Hummel, wohnhaft in der Schlachthausstraße, entgegen.

Limburger Käse,

fette gelbe Waare, pr. Postkiste 9 Pfund Netto Rm. 3.00, liefert portofrei incl. Verpackung

Nortorf in Holstein.

A. L. Mohr Nachf.



Heute Mittwoch Abend in der **Arcne.**

Militärverein Durlach.

Danksagung.

Von Hrn. Bürgermeister C. Friederich erhielten wir ein Geschenk von **zehn Mark**, wofür im Namen des Vereins den herzlichsten Dank ausspricht **Der Vorstand.**

Eine für höhere Töchter Schulen geprüfte **Lehrerin** wünscht, gestützt auf gute Zeugnisse, Privatstunden zu ertheilen; auch ist diese befähigt, **Musikstunden** zu geben. Näheres in der Expedition d. Bl.

Für Bienenzüchter

habe ich mehrere junge Cypriische Königinnen zu 8 Mk. und Italienische Königinnen zu 5 Mk., diesjährige Züchtung, sowie einige **Naturschwärme** abzugeben; ferner zur Nachricht, daß die künstlichen Mittelwände eingetroffen, und bei mir in Empfang zu nehmen sind.

G. Blum in Berghausen.

Sensen, Sicheln, Maliländer- und Amerikaner Werkzeuge empfiehlt

L. Morlock.

Danksagung.

[Durlach.] Allen denen, welche unsern nun in Gott ruhenden Gatten, Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Jakob Semmler,

Zimmermeister

während seiner langen Krankheit durch Besuche erfreuten, sowie für die reichen Blumen Spenden und die ehrenvolle Leichenbegleitung, insbesondere der Schützengesellschaft, sprechen wir den tiefgefühltesten Dank aus.

Durlach, 19. Juni 1882.

Die Hinterbliebenen.

Meteorologie, Mittags 12 Uhr.

Barometerstand:	
Sehr trocken	6
Befriedigt	3
Schön Wetter	24
Berührend	4
Regen, Wind	1
Viel Regen	3
Sturm	17

Temperatur: + 12° F. Wind: SW

Ehe-Aufgebot.

Wilhelm Adolf Gramer, Fabrikarbeiter hier, und Friederich Sophie Karoline Haub, hier wohnhaft.

Stadt Durlach.

Standesbuchs: Auszüge.

Geboren:

- 18. Juni: Eugen Rudolf, Bat. Johann Weiß, Portier.
- 18. " Gustav Adolf, Bat. Gustav Schmidt, Ketten schmied.
- 18. " Adolf Gustav, Bat. Adolf Schmidt, Schreiner.
- 19. " Karl, Bat. Wilhelm Rieth, Maurer.
- 19. " Karl Heinrich, B. Jakob Lerch, Tagelöhner.

Gestorben:

- 19. Juni: Karl, Bat. Wilhelm Rieth, Maurer, 7 Stunden alt.

Redaktion, Druck und Verlag von R. Durs, Durlach